

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 67 (1992)

Heft: 6

Artikel: Die Reiterformation von Bern in Uniformen aus dem Jahre 1779

Autor: Egli, Eugen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714175>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Reiterformation von Bern in Uniformen aus dem Jahre 1779

Von Fourier Eugen Egli, Ostermundigen

Unter dem Patronat der Bernischen Kavallerie-Offiziersgesellschaft (BKOG) wurde eine Defillier- und Repräsentationsformation ins Leben gerufen, die sich an das Erscheinungsbild der Berner Dragoner aus dem Jahre 1779 anlehnt. Der Regierungsrat des Kantons Bern, welcher inskünftig auf die Dienste der «Berner Dragoner» abstellt, war an der offiziellen Vorstellung der Truppe in corpore dabei.

Das Alte Bern war für seine Sicherheit selbst verantwortlich und unterhielt zu diesem Zweck eigene Truppen. Im 18. Jahrhundert war das Berner Heer sogar das schlagkräftigste der Alten Eidgenossenschaft. Im Jahre 1760 standen exakt 63 697 Mann unter Waffen, wovon 27 918 zum ersten Aufgebot gehörten. Die Bernische Armee bestand aus 21 Infanterie- und vier Dragonerregimentern. Ein Drittel der Berner Armee stellte das damals noch unter Berner Herrschaft stehende Waadtland, darunter ein Dragonerregiment und drei Kompanien Kürassiere sowie 600 Matrosen für die Genferseeflotte.

Der damals in preussischen Diensten stehende Berner Reitergeneral von Lentulus stellte im Jahre 1767 während eines Urlaubs den Bernern seine Erfahrungen zur Verfügung. Er führte Musterungen und Manöver durch und gab Vorschläge für die Modernisierung der Kavallerie. Mit dem Ausklingen des «Ancien régime» wurden diese Truppen um das Jahr 1779 aufgelöst, darunter auch mehrere Kavallerieregimenter. Die BKOG erinnerte sich nun der schönen Uniformen von damals und verfolgte unbeirrt das Ziel, eine solche Truppe wieder aufzustellen. Als Vorbild dienten ihnen Formationen, wie sie gerade in der Westschweiz recht häufig anzutreffen sind und dort als Parade-Formationen an entsprechenden Anlässen im Einsatz stehen. Den Initianten geht es darum, historisches Kulturgut zu pflegen und dieses einem grossen Publikum bildhaft und unterhaltsam vor Augen zu führen. Die Feuertaupe hat das Korps bereits an zwei Anlässen im Zusammenhang mit den Feierlichkeiten zum 800. Geburtstag der Stadt Bern «Berner Miliz – Berner Volk» mit grossem Erfolg bestanden.



Ein Teil der bernischen Regierungsräte anlässlich der Vorführung der *Berner Dragoner 1779* in der EMPFA (vlnr Hermann Fehr, Mario Annoni, Peter Widmer und Peter Schmid).



Die «Berner Dragoner 1779» bei der offiziellen Vorstellung vor dem Berner Regierungsrat in der Reithalle 1 der EMPFA in Bern. Die EMPFA hält den «Berner Dragonern» eine ideale Infrastruktur zur Verfügung.

Motivation zur Gründung einer solchen Formation mag aber auch die jetzt schon 18 Jahre zurückliegende Abschaffung der Kavallerie gewesen sein, welche von vielen Kavalleristen bis heute nie verwunden werden konnte. Wiederum in einer schmucken Uniform hoch zu Pferd in einer Schwadron daherezureiten, dafür machten eingefleischte Fans nun alles möglich. Denn bei aller sportlichen Tätigkeit mit dem Pferd mochte wohl innerhalb der BKOG die ehemalige Kavalleriestimmung nie so recht aufgekommen sein, es fehlte dazu ein wesentliches Element: die Uniform. Unter Mobilisierung aller Kräfte konnte aber letztlich auch dieses Problem gelöst werden. Das Ziel war klar formuliert: Man wollte eine Defillier-Formation auf die Beine stellen, die in einer schönen, aber jedenfalls historischen Uniform die Herzen von Pferdefreunden höher schlagen lassen sollte. Doch tauchten gerade hier erstmals Schwierigkeiten auf, denn genaue Vorlagen für Uniformen und Rüstzeug sind heute anscheinend nicht mehr auffindbar, und bei zeitgenössischen Darstellungen ging wohl bei den Zeichnern oftmals die Phantasie mit ihnen durch.

Nach intensiven Recherchen fand man schliesslich trotzdem eine Lösung, wobei die meisten Ausrüstungsgegenstände besonders angefertigt werden mussten. Da viele technische Feinheiten und Details aus dem damaligen Rüstungsbereich in der langen Zeit verloren gegangen sind, mussten die Initianten zum Teil gar Erprobungen durchführen. Die für das Vorhaben benötigte Viertelmillion Franken konnte nicht allein von der BKOG getragen werden, man musste sich auf die Suche nach Donatoren machen. Erst der Beitrag des Regierungsrates des Kantons Bern entloh die «Berner Dragoner» von ihren Geldsorgen, obschon einige Mitglieder bereits ihre



Der bernische Regierungspräsident, René Bärtschi (links), freut sich über «seine» neue Truppe.

ganze Uniformbeschaffung selbst finanziert hatten.

Seltene Auftritte

Der Aufwand, um an einem Anlass aufzutreten, ist für die Mitglieder der Formation enorm gross. Neben dem organisatorischen Problem, Mann und Pferd in einem gewissen Zeitpunkt an einem bestimmten Ort zu haben, kann auch die Verfügbarkeit der Leute an und für sich zu Schwierigkeiten führen. Aus diesen Gründen werden die Auftritte der «Berner Dragoner 1779» eher rar sein, wodurch sie allerdings gleichzeitig erreichen, immer etwas Besonderes zu bleiben.

Die öffentlichen Auftritte sind das eine, das Training das andere. Auftritte vor Publikum sind einer solchen Truppe natürlich nur möglich, wenn diese über Kenntnisse der damaligen Reiterei verfügt. Und dies ist bei der Generation der Truppenangehörigen kaum mehr



Die «Berner Dragoner 1779» werden das schöne Stadtbild von Bern angenehm ergänzen. Sie tragen die Uniform der bernischen Truppen aus dem ausgehenden 18. Jahrhundert.

der Fall, denn die meisten kennen das Reiten nurmehr als Sport, während ihnen das Formationsreiten im Truppenverband nicht mehr geläufig ist. Hier muss nun die Formation einerseits auf die Kenntnisse der alten Kavalleristen aufbauen und andererseits die Dienste der Eidgenössischen Militärpferdeanstalt (EMPFA) in Anspruch nehmen, auf deren Infrastruktur die «Berner Dragoner 1779» ohnehin angewiesen sind. Weil der Regierungsrat des Kantons Bern der Dragonerformation so wohl gesinnt war, betrachtet sich nun diese als Paradeformation, die dem Regierungsrat punktuell für Anlässe zur Verfügung steht. Exakt hier sehen die «Berner Dragoner» auch hauptsächlich ihre Einsätze.

Viele wollen mitmachen

Um die Mitgliederbestände brauchen sich die Dragoner keine Sorgen zu machen, denn auf Anhieb fanden sich genügend Reitbegeisterte, welche bei der schmucken Truppe mitmachen wollten. Auch für die Zukunft sehen die Verantwortlichen in dieser Beziehung keine Schwierigkeiten, denn man rechnet damit, dass mit dem steigenden Bekanntheitsgrad die Nachfrage und auch die Unterstützung noch zunehmen werden.

Geführt wird die Formation vom letzten Kommandanten des Dragoner-Regiments 2, Oberst Rolf Küng. Zur Bewältigung der umfangreichen Arbeit hat Rolf Küng einen Stab gebildet, welchem sein ehemaliger Regimentsstab Modell gestanden hat. Nicht zu verwundern also, dass bei den «Berner Dragonern» plötzlich ein militärischer Ton vor-



Der Kommandant der «Berner Dragoner 1779», Oblt E. Schick, in vollem Wicks.

herrschte, welcher in der Folge Anlass zu Kritik innerhalb des Korps gab.

Die Truppe, bestehend aus mehreren Offizieren, einem Fähnrich mit Fahnenwache, fünf Trompetern und mehr als zwanzig Dragonern, wird von Oblt E Schick angeführt. Bei der Zuweisung der einzelnen Chargen spielte der tatsächliche militärische Grad der Mitglieder keine Rolle, versichern die «Berner Dragoner».

Gesamtregierungsrat erweist die Reverenz

Dass ihm die «Berner Dragoner 1779» etwas bedeuten, hat der bernische Regierungsrat unter Beweis gestellt, indem er in corpore an der offiziellen Vorstellung der Truppe in der EMPFA erschienen ist. Die sieben Regierungsmitglieder liessen sich von den Vorführungen der Dragoner begeistern. Sie werden wohl vom Angebot der Truppe, an wichtigen Repräsentationsanlässen der Regierung zur Verfügung zu stehen, rege Gebrauch machen.

Anlässlich seiner Ansprache gab zwar der bernische Regierungspräsident, René Bärtschi, zu bedenken, dass man wegen der Pferde der «Berner Dragoner» den einen oder anderen Anlass wohl andernorts als bisher durchführen müsse. ☞

Sich nicht blenden lassen

Mit allen möglichen und unmöglichen Mitteln wird unter Führung der beiden Nationalräte Andreas Gross und Peter Bodenmann gegen die Beschaffung des Kampfflugzeuges F/A-18 agiert. Als besonderen Erfolg und als Beweis des Volkswillens nannte der geistige Vater der GSoA, Andreas Gross, die Sammlung von 100 000 Unterschriften in nur 10 Tagen. Dieses auch im Radio DRS hochgejubelte Kunststück ist keine Überraschung. Es wird das Resultat einer guten Organisation und beliebig verfügbarer Geldquellen sein. Es galt ja nur, die im GSoA-Hauptquartier mit grosser Sicherheit noch vorhandenen Doppel der Unterschriftenbogen (im Personalcomputer?) der beiden Initiativen «Schweiz ohne Armee» und «40 Waffenplätze sind genug...» hervorzuholen. Ohne Zweifel konnten die wenigsten der bisherigen Unterzeichner ihren Willen zur Schwächung unserer Wehrkraft geändert haben. So brauchte es nur Briefe oder persönliche Vorsprachen bei bereits bekannten Personen. Es genügten bereits frankierte Retourcouverts und die Bitte, rasch zu unterschreiben. Ohne grossen Aufwand an Werbung und zusätzlichen zeitraubenden Sammeleinsatz war somit die notwendige Zahl von Unterschriften von vorneherein schon gesichert. Diese Art der organisierten Zustimmung zum Vorhaben konnte wirklich kein Kunststück sein! Darum sollten wir uns von den in so kurzer Zeit beschafften Unterschriften nicht blenden lassen. Ho



Ein Kunststück für sich: Horn blasen, und dies erst noch hoch zu Pferd.